Heinrich Mies: Weinbauexperte, Vereinsmensch, Politiker und Förderer seiner Heimat

Vorsitzender des Rheinischen Winzerverbandes – Ehrenvorsitzender des TuS Ahrweiler – Mitglied in Stadtrat und Kreistag Ahrweiler – Leiter des Kreiswirtschaftsverbandes

Karl Mertes

Er trat auf die Niederhut und lenkte seine Schritte in Richtung Marktplatz. Aus seinem Lokal Sebastianushof am Niedertor hörte er noch das Klavierspiel seiner Tochter – sie unterhielt die Gäste oft mit rheinischen Melodien. Als er Sebastians Jupp sah, sprach er ihn auf den nächsten Übungstermin des Turn- und Sportvereins/TuS 98 an, beide waren dort für die Förderung des Nachwuchses zuständig.

Auf dem Markt wurde Mies'se Hein von vielen Leuten gegrüßt, weil er ein bekannter und beliebter Mitbürger war, der sich vielfältig engagierte. Eine Gruppe von Schützenbrüdern hielt ihn auf, um kurz über das nächste Schützenfest und den traditionellen Trinkzug zu reden.

Er musste aber noch weiter zu seinem Freund Carl, dem Geheimrat. Durch die Oberhut, vorbei an seinem Elternhaus und am Hotel „Vier Winde" seines Bruders Matthias, wollte er zu den Ehrenwall'schen Kliniken. Es ging darum, dass demnächst eine Wahl im Kegelklub Rotspon anstand, und darüber musste er sich mit seinem Kegelbruder noch absprechen . . .

So oder so ähnlich mag sich ein Vormittag im Alltag von Heinrich Mies, meinem Großvater mütterlicherseits, vor hundert Jahren – in den 1920ern – abgespielt haben.

Geboren 1880, wurde er im väterlichen Weingut groß. Eine Ausbildung im Wein- und Gartenbau erfuhr er in der Gärtnerlehranstalt im Kemperhof in Koblenz. 1906 erbte er das elterliche Weingut („mit 18.000 Rebstöcken") in der Niederhut und konnte 1910, nach der Eheschließung mit Gertrud Schmitz aus dem Nachbarhaus, auch von deren Mutter die Weinhandlung und Brennerei Michael Schmitz übernehmen.

Die Vereine

Doch zuvor hatte er sich schon einen Namen gemacht: 1904 trat er dem TuS Ahrweiler bei,



Heinrich Mies (2. von rechts) mit seiner Tochter und zwei Gästen vor dem Sebastianushof am Niedertor in Ahrweiler



Ahrweiler Sportler vor dem Deutschen Hof (Altenbaustraße/ Johannes-Müller-Straße) aus den 1920er-Jahren. Es handelt sich um eine Riege von Männern und Jungen, die dem Ideal des Turnvaters Jahn folgten: „Frisch-Fromm-Fröhlich-Frei". Rechts im Bild Heinrich Mies, der Mann im Anzug

den er ab 1907 mehr als ein Vierteljahrhundert leitete und deren Ehrenvorsitzender er später wurde.

Bedeutender war aber, dass er 1906 Schützenkönig der St. Sebastianus-Junggesellen (deshalb wohl die Benennung seines Lokals) wurde und 1911 auch der Bürgerschützengesellschaft beitrat.

In dieser Verbundenheit zur Pflege traditioneller Vereine und der Förderung lokaler Kultur engagierte Heinrich Mies sich aber auch darüber hinaus. Beispielsweise seit 1919 in der altehrwürdigen 1876 gegründeten Casino-Gesellschaft – die wurde zwar später von den Nazis aufgelöst –, es gab aber parallel seit 1889 als Ableger schon den Casino-Kegelklub, der unter dem Namen „Rotspon" populär wurde. Ein Dokument von 1928 belegt, dass der Rotspon-Direktor Heinrich Mies dem Kegler-König Geheimrat Dr. von Ehrenwall eine Ehrenurkunde ausgestellt hatte und derselbe 1929 zum 50-jährigen Doktorjubiläum eine weitere Urkunde als „Senior im Rotspon" erhielt. Die Wirren des Zweiten Weltkriegs haben diese Traditionsvereine nicht überlebt. Das „unzweifelhaft vorliegende Bedürfnis eines regelmäßigen, wöchentlichen Beisammenseins und Gedankenaustauschs" – so der Chronist Matthias Käufer – führte dann 1951 zur Gründung des Stammtischs Alt-Ahrweiler, in der Namensgebung einem Vorschlag von Heinrich Mies folgend.

Die Dichtung

Die Heimatverbundenheit meines Großvaters schlug sich vor allem auch in seiner unstillbaren Neigung zum Dichten nieder. Immer wieder verfasste er bis ins hohe Alter humorige und verschmitzte Reime – kein Fest ohne ein Gedicht.

Bekannt sind zum Beispiel die auch im Nachhinein noch einmal veröffentlichten Mundart-Gedichte „Vom Gründer unserer Weinstadt" (Heimatjahrbuch 2022/23, S. 394) über „de irschte Ahrwele" oder „Et wied baal Fröhjohr!" über das Glück junger Ahrweiler wegen des aufkeimenden Frühjahrs. Darüber hinaus hat er auch zur Feder gegriffen, um ein Ahr-Lied zu verfassen: „Du bist ein lieblich kleines Tal, wir lieben dich vieltausendmal …". Die Melodie stammt von Severin Wiemer, Chordirigent und Komponist aus Ahrweiler; leider sind die Noten derzeit nicht mehr auffindbar.

Der Weinbau

Mit – sozusagen – Wein im Blut hat er nicht nur erfolgreich seine Betriebe und die Gaststät-



Werbung für das Ahrtal per Interview: Heinrich Mies (rechts) mit Reportern des Südwestfunks, Anfang der 1950er-Jahre

te geführt; er brachte sich auch berufspolitisch ein und ist in unterschiedlichen Funktionen lange Jahre tätig gewesen. Die Interessenvertretung im Kreis Ahrweiler war das eine – das andere war die Repräsentation der Belange auf Reichsebene: Im parlamentarischen Weinbeirat in Berlin vertrat er das Referat Rotweinbau, vor dem Hintergrund, 1919 bis 1933 Vorsitzender des Rheinischen Winzerverbandes und Vorstandsmitglied im Deutschen und Preußischen Weinbauverband (mit 60.000 Mitgliedern) gewesen zu sein. So konnte er den Weinbau wesentlich mitfördern, beispielsweise durch die erlangte Zusage des Landwirtschaftsministeriums, einen für sechs Jahre zinsfreien Kredit von je zehn Reichspfennig pro Weinstock gewährt zu bekommen. Auch andere landwirtschaftliche und berufliche Fördermaßnahmen verfolgte er jahrelang. Außerdem war er noch Vorsitzender des Rheinischen Brennereibesitzerverbandes sowie des Winzer-Casino-Vereins.

Mit seinem Kollegen Franz Bick, einem ideenreichen Winzer aus Neuenahr, hatte Heinrich Mies die Idee des sogenannten Gläsernen Weinbergs erörtert. Der Ansatz war, Tafeltrauben in einem Gewächshaus zu ziehen. Bick experimentierte mit in der Lage Neuenahrer Sonnenberg. Der Reichssender Frankfurt berichtete 1939 in einer viel beachteten Radiosendung über diese moderne Entwicklung.

Den lokalen, regionalen und nationalen Aufgaben fühlte er sich mit großem Engagement und im Sinne des Allgemeinwohls verpflichtet und ist ruhelos und einfallsreich dafür unterwegs gewesen.

Weitere ehrenamtliche, lokalpolitische Aufgaben nahm Heinrich Mies auch im Stadtrat von Ahrweiler wie im Kreistag wahr, leitete dabei zeitweise den Kreisverkehrs- und den Kreiswirtschaftsverband.

Nach nahezu einem halben Jahrhundert nicht mehr im aktuellen Tagesgeschäft, ist Hein Mies aber auch in der Nachkriegszeit aktiv für die Anpreisung seiner Heimat tätig geworden – und zwar wieder im Hörfunk. 1945 hatte Radio Koblenz unter der französischen Besatzung mit ersten Programmen begonnen, der Sender wurde 1948 Teil des neu gegründeten Südwestfunks. Ohne dass jetzt noch genauere Daten vorliegen (bis auf ein Manuskript), muss es im Herbst 1950 gewesen sein, als Dr. Toni Maus eine wahrscheinlich einstündige Sendung „Das Ahrtal" produziert hatte. Der „liebe Vater Mies" war der Protagonist, der bereitwillig und ausführlich Auskunft gab. Es gab ein Interview und weitere Dialoge, Lieder wurden gesungen und – auf Platt – ein paar Anekdoten zum Besten gegeben. Die Sendung klingt aus mit der Beschwichtigung und Ermunterung von Hein Mies: *„Och, beruhigt euch, wat jut war, dat kütt widde, us krieje se nit klein. Mir müsse onsem Lebbe die Zufriedenheit abringe. So wolle me jetz zum Schluss de Hymne off uns herrlich Ahrtal singe: „Trinkst du mal roten Wein, so denk an das Ahrtal, liebst du ein Mägdelein, so komm in das Ahrtal, denn der Burgunder, der wirkt oft Wunder, und Sonnenschein dringt dir ins Herz hinein!"*

Heinrich Mies war ein Original, ein fleißiger und treuer Mitbürger, der sich vielerseits für die Gemeinschaft – nicht nur seiner Vaterstadt – einsetzte, der sich politisch engagierte, und der die Tradition wahrte und belebte. Heimat ist für jemanden wie ihn ein Bindeglied gewesen. 1968 starb er und war seinerzeit vielen Leuten ein Vorbild, jemand, der zum Zusammenhalt beigetragen hatte. Über neun Jahrzehnte hat er sein Leben für die Gesellschaft, die Mitmenschen eingebracht und das praktiziert, was jetzt „Solidahrität" genannt wird.